



Unter den Gästen war auch der Gründervater der Initiative "pro Region", Dr. Reinhold Würth (rechts) mit seiner Frau Carmen. Mit auf dem Bild (von links) Professor Dr. Harald Unkelbach, Frank Stroh und Dr. Winfried Kösters.

© Palmert

BÜRGERINITIATIVE „PRO REGION“: Vortragsabend zum Thema „Aus Flüchtlingen Bürger machen – Integration nachhaltig gestalten“

Zukunft ist nicht Verlängerung der Vergangenheit

Von unserem Mitarbeiter Werner Palmert

NECKARSULM. Die Bürgerinitiative "pro Region Heilbronn-Franken" veranstaltete im Rahmen der Aktionswoche Willkommenskultur Heilbronn-Franken in der Neckarsulmer "Ballei" einen Vortragsabend, der das Thema "Aus Flüchtlingen Bürger machen - Integration nachhaltig gestalten" zum Inhalt hatte. Referent Dr. Werner Kösters, seit Jahren mit den Themen Demografie und Integration bundesweit unterwegs, unterstützt auch die Bürgerinitiative und damit die Kommunen der Region, wenn es darum geht, Integrationskonzepte zu entwickeln. Aktuell berät er die Bertelsmannstiftung bei der Umsetzung des Modellprojektes "Ankommen in Deutschland" und hilft "pro Region" beim Thema "Demografische Allianz Heilbronn-Franken". Die Bürgerinitiative, so der stellvertretende Vorsitzende Frank Stroh in seiner Begrüßung, sei fest davon überzeugt, dass die zukünftige Entwicklung der Region stark von der praktizierten Willkommenskultur abhängt. Schon vor 20 Jahren, bei der Gründung von "pro Region", habe die Initiative diesen Gedanken in der Satzung festgeschrieben. "Der Verein verfolgt den Zweck, internationale Gesinnung, Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens zu fördern". Wer sich heute in Deutschland, Europa und der Welt umschaue, stelle allerdings fest, dass Toleranz und Völkerverständigung immer mehr

schwinde. Es sei wieder "in" den Schwarzen Petzer für vermeintliche oder tatsächliche Fehlentwicklungen bei ethnischen oder religiösen Minderheiten zu suchen. Nationalismus und Populismus feierten in vielen Ländern eine Renaissance. Man tue deshalb gut daran, mit solchen Veranstaltungen zur Willkommenskultur deutliche Zeichen zu setzen. Wer glaube, durch Ausgrenzung oder Abschottung die Probleme dieser Welt lösen zu können, handelt nach Strohs Meinung "fahrlässig und sägt sich den Ast ab, auf dem er sitzt".

Einfache Lösungen gibt es nicht

Die Welt sei komplizierter geworden, "einfache Lösungen gibt es nicht", so Stroh, auch wenn das viel zu häufig von verschiedenen Seiten suggeriert werde. Die Lösungen auf drängende Fragen ganz besonders in der Flüchtlings- und Integrationspolitik könne man in einer globalisierten Welt nicht mehr isoliert betrachten. "Wir können nicht wieder Mauern, Grenz- und Zollschranken errichten und glauben, die Probleme sind damit vom Tisch". Wie brennend das Thema sei, zeige sich gerade beim Thema Demografie, das die Bürgerinitiative zurzeit mit dem aktuellen Projekt "Demografische Allianz Heilbronn-Franken" bearbeite.

In seinem Vortrag stellte Dr. Kösters verschiedene Szenarien in den Raum und machte unmissverständlich deutlich, dass Deutschland ohne Zuwanderung seine Zukunft nicht gestalten könne. Allerdings habe auch er kein Rezept, das den Erfolg garantiere, dafür aber drei Grundsatzfragen. "Wollen wir Flüchtlinge und in Not geratene Menschen aus humanitären Gründen aufnehmen?" Diese Frage beantworte das Grundgesetz. Die Frage "Brauchen wir Zuwanderung?" beantwortete der Referent anhand folgender Zahlen mit einem klaren "Ja", denn jährlich sterben in Deutschland 190 000 Menschen mehr als geboren werden. Bleibt noch die dritte Frage: "Wollen wir eine ethnisch geschlossene Gesellschaft?" Auch hier rät der Referent mit dem Hinweis auf das Beispiel Japan mit seiner völligen Überalterung dringend ab. "Deutschland ist bereits in Europa das Land mit der ältesten Bevölkerung".

Die bereits seit Jahren stattfindende Zuwanderung machte Kösters am Beispiel der Deutschen Fußballnationalmannschaft deutlich, die 1954, 1974 und 2014 in völlig unterschiedlicher Aufstellung und mehreren Spielern mit Migrationshintergrund den Weltmeistertitel holte. Die Vielfalt bringe große Chancen, wie bereits der Zuzug der Gastarbeiter aus Italien und der Türkei seit 1955 zeige.

"Die Menschheitsgeschichte ist eine Wanderungsgeschichte, so der Referent, und das Thema Integration wird für uns schon alleine wegen des kollabierenden Arbeitskräftemarktes ein Dauerthema bleiben". Nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes wird das heute zur Verfügung stehende Erwerbspotenzial von 49,2 Millionen im Jahre 2030 auf 44,5 und bis 2060 auf 38 Millionen sinken. Ohne Zuwanderung, so Kösters, wäre der Fachkräftemangel heute schon wesentlich deutlicher spürbar.

Kösters räumte auch mit der falschen Behauptung auf, die Flüchtlinge würden nur die Sozialkassen belasten. Von den rund 2,9 Millionen Flüchtlingen seit 2010 sind nur 844 254 Personen als zusätzliche Asylbewerber registriert. In der gleichen Zeit verringerte sich die Zahl der Leistungsempfänger (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) um 783 389 und die Arbeitslosenzahl sank um 444 301.

Als Faktoren einer gelingenden Integration bedarf es nach Kösters Ansicht einer Haltung die Menschen willkommen heißt, "auch wenn diese anders sind als wir, sich anders kleiden und anders aussehen". Ganz wichtig ist ebenso der Standortfaktor. Integration dürfe auch nicht als einseitiger Prozess verstanden werden, sondern müsse als gegenseitiges Aufeinanderzugehen praktiziert werden. Grundlage sei das Wertefundament, denn wichtiger als die unterschiedliche Herkunft sei die gemeinsame Zukunft. Auch die Heterogenität der Neubürger spielt für Kösters

eine große Rolle, denn die unterschiedlichen Religionen (Schiiten, Sunniten, Aleviten oder Kurden) machen die Sache nicht einfacher.

Oberste Priorität habe die Sprache. Kösters Ideen und Anregungen am Ende seines Vortrages reichten vom interkulturellen Wertekompass über die Woche der Sprachenvielfalt, einer Weltreise durch den Landkreis bis zur Stärkung der Patenschaften und der Belegschaft als weltoffenes Aushängeschild. Sein Fazit: "Zukunft ist nicht die Verlängerung der Vergangenheit".

© Fränkische Nachrichten, Samstag, 26.11.2016